

# Hannelore Hagnbuchner ist Lesepatin der ersten Stunde

Wenn Hannelore Hagnbuchner etwas anfängt, das ihr Freude macht, dann bleibt sie auch dabei. Als die 78-Jährige von der Gründung des Freiwilligen Zentrums 2000 erfuhr, meldete sie sich sofort. Heute engagiert sie sich immer noch ehrenamtlich. Sie übt mit Grundschul-Kindern das Lesen. Wir sprachen mit der Lesepatin der ersten Stunde über ihre Motive.

2000 öffnete das Freiwilligen Zentrum und suchte Leute. Zusammen mit ihrer Freundin war die damals 58-jährige Hannelore Hagnbuchner zur Stelle. Bei ihrem ersten Einsatz besuchte sie die Mutter eines einjährigen Kinds im Haus für das Leben, um ihr einmal pro Woche zu helfen, Schreiben und Lesen zu verbessern. Danach las sie im Kindergarten Don Bosco und im Hort von St. Jakob vor, sang und las im Caritas-Altenheim und half bei Festen der Stadtbibliothek mit. „2009 ging das mit den Lesepaten los“, erzählt die aktive Seniorin.



Lesepatin der ersten Stunde: Hannelore Hagnbuchner engagiert sich seit 2000 ehrenamtlich im Freiwilligen Zentrum.

Foto: Stadtbibliothek

## Erinnerungen an viele liebe Kinder

Ihr erstes Patenkind war die Türkin Yaren aus der dritten Klasse der Grundschule St. Josef II. Besonders gut erinnert sich Hannelore Hagnbuchner an den russischen Jungen Alexander aus der Grund-

schule St. Josef I. „Seine Oma wollte mich sehen, bevor sie mir ihr Enkelkind anvertraute.“ Sie sagte dann gleich ja. „Alexander war ein ganz besonderer Junge. Er war fleißig und hat immer schön gelesen.“ Noch heute freut sie sich, wenn sie den Jungen sieht.

Auch Kinder deutscher Eltern unterstützt Hannelore Hagnbuchner beim Lesen. „Bei einem Jungen hatten sich die Eltern gar nicht darum gekümmert, dass der Bub lesen lernt.“ Im Moment ist die Seniorin Lesepatin für ein rumänisches Mädchen in der Grundschule Alburg.

„Elisa spricht perfekt Deutsch und ist sehr lernfähig.“ Mal lese das Mädchen eine Zeile, mal sie. Zuletzt traf sich Hannelore Hagnbuchner mit dem Mädchen in einem separaten Raum in der Schule – Patin und Kind sitzen getrennt und tragen Maske. Coronakonform gibt es von

der Stadtbibliothek für jeden ein eigenes Buch. „Ich war immer da. Es hat auch in der Pandemie gut geklappt.“ Hannelore Hagnbuchner liest mit Kindern, „weil ich es toll finde, Kindern, die benachteiligt sind, zu helfen“. Auf die Tätigkeit als Lesepatin wurde sie von Bibliotheksleiter Georg Fisch mit einem Seminar „Vorlesen und erzählen“ vorbereitet. Auch den bundesweiten Vorlesetag jedes Jahr im November lässt Hannelore Hagnbuchner nie aus: „Ich bin von Anfang an dabei. Inzwischen sind es 16 Mal. Ich mache das sehr gerne.“ In der Schule für Körperbehinderte fragten sie die Kinder am Schluss: „Wann kommen Sie wieder?“ Weil der Termin immer in der Vorweihnachtszeit liegt, nimmt sie jedes Mal Plätzchen mit. „Das ist immer sehr schön.“ Kleineren Kindern liest sie gerne „Die Raupe Nimmersatt“ vor.

Als Dankeschön erhält die Lesepatin von den Kindern kleine Briefe, gemalte Bilder oder auch Fotos. Während des Schuljahres freunde sie sich mit den Kindern an. Ein russisches Mädchen fragte sie vor den großen Ferien mal: „Machen Sie das im nächsten Jahr wieder?“ Tatsächlich möchte Hannelore Hagnbuchner bis zu ihrem 80. Geburtstag Lesepatin sein. Denn etwas anzufangen, heißt für die beständige Seniorin, es auch zu Ende zu führen. -urs-